



Tuchatschewski in Paris

Der Marschall der russischen Westarmee nimmt Führung
Der stellvertretende Kriegskommissar der Sowjetunion, Marschall Tuchatschewski, ist, nachdem er sich beinahe 14 Tage in England aufgehalten hat, nach Paris gefahren, um französische Rüstungswerke zu besichtigen.
Wer ist dieser Mann, der den Oberbefehl über sämtliche sowjetrussischen Streitkräfte im Westen des Landes hat, der als stellvertretender Kriegskommissar an den letzten Entscheidungen über die Verwendung der bolschewistischen Millionenarmee mitzuwirken hat, und dem es jetzt gelassen erscheint, just in dem Augenblick in Paris vorzutreten, in dem die französische Kammer über die Ratifikation und Inkraftsetzung des einem militärischen Bündnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland verzeichneten ähnlichen schenden Hilfeleistungspakt berät?

Was ihm als phantastischer militärischer Bunschtraum vorzuschwebt, hat er enthüllt, als er, seinerzeit Oberkommandierender der sowjetrussischen Armee im Kriege gegen Polen, seinen Truppen zurief: „Wir werden unsere Pferde im Rhein tränken“. Es ist nicht dazu gekommen, denn die Rote Armee holte sich schon an den Toren Warschaws blutige Köpfe. Aber einige Abteilungen der Sowjettruppen hatten die Worte Tuchatschewskis wohl allzu wörtlich genommen und hatten sich bis an die ostpreussische Grenze vorgewagt. Als das Gros des Tuchatschewskischen Heeres, von den Polen geschlagen, zurückwies, konnten sie den Ansturm nicht mehr finden und traten auf deutsches Gebiet über. Bei ihnen wurde ein Geheimbefehl Tuchatschewskis gefunden, der folgenden Wortlaut hatte: „Nach Ueberbreitung der Grenze durch die Sowjettruppen wird sofort die Sowjetrepublik ausgerufen, vorerst in Königsberg, Tilsit, Danzig, Stettin, Frankfurt a. O. und Stralsund. Das dahinter liegende Gebiet dient als Operationsbasis und Aufmarschgebiet der sich bildenden deutschen Roten Armee, die unter russischer Kommando gestellt wird.“

Das ist Herr Tuchatschewski, der den Beruf in sich fühlt, und der das auch unumwunden ausspricht, die Weltrevolution militärisch zu organisieren. Der zwiespältige Charakter des sowjetrussischen Staates, der niemals mit den Mächten gemessen werden kann, mit denen man andere staatliche Gebilde in Europa misst, kommt in dieser Persönlichkeit und in seinem Fanatismus klar und deutlich wie kaum bei einem anderen der Sowjetgewaltigen zum Ausdruck. Die Politik der Sowjets ist ebensowenig wie ihre Militärmacht als von nationalen Notwendigkeiten diktiert zu beurteilen.

Nischail Tuchatschewski, heute einer der entschlossensten Revolutionäre, der seinem Vollen zwar eine klare Richtung, aber kaum Grenzen setzt, ist der letzte Abkömmling eines der ältesten Adelsgeschlechter des Zarenreichs. Er durchlief die übliche Laufbahn, die den jungen Adligen des Zarenreichs vorgezeichnet war: Kadettenkorps in Moskau und Offizier in der russischen Armee. Er wird in einem kaiserlichen Garderegiment Leutnant, zieht in den Weltkrieg und erobert eine österreichische Batterie im Sturm, wird aber bitter enttäuscht, als er durch Intrigen seiner Vorgesetzten um die erwartete Auszeichnung gebracht wird. Seitdem haßt er das Regime des Zaren. Bei der Offensive Madajens in den Karpathen wird Leutnant Tuchatschewski gefangen genommen. Viermal entweicht er aus dem Gefangenlager. Dreimal wird er auf abenteuerlicher Flucht entdeckt und zurückgebracht. Während seiner letzten Unternehmung im Gefangenlager von Ingoßstadt — in Rußland ist inzwischen die Revolution ausgebrochen — schwärmt er seinen englischen Mitgefangenen gegenüber bereits von der bevorstehenden Ueberschwemmung ganz Europas durch die roten Heere. Die Flucht aus dem Lager Ingoßstadt, die trotz gegebenen Ehrenwortes unternommen wird und gelingt, gibt Tuchatschewski die Freiheit. Er gelangt auf geheimen Wegen nach Sowjetrußland und stellt sich Trozki, der damals Kriegskommissar der Sowjetunion ist, zur Verfügung.

Trozki kennt seine eminente militärische Begabung. Erst 25jährig wird Tuchatschewski zum Oberbefehlshaber der Wolga-Armee ernannt und führt als solcher einen rücksichtslosen Vernichtungskampf gegen die weißgardistischen Truppen der alten Zarenanhänger, seiner ehemaligen Kameraden. Lenin hat Tuchatschewski einmal als den „russischen Bonaparte“ bezeichnet, aber gleich hinzugefügt: „Wir werden auch mit einem Bonaparte fertig werden.“ Das scheint auch die Ansicht Stalins zu sein, denn sonst würde er nicht das Machtinstrument der Sowjetunion, die Rote Armee, in die Hände Tuchatschewskis gelegt haben.

4. Olympische Winterspiele

Zweieinhalb Stunden Kampf

Deutschland — England spielen unentschieden

Das Olympische Eishockeystadion in Garmisch-Partenkirchen war am Mittwoch abend mit mehr als 8000 Zuschauern reiflos ausver-

kauft, als Deutschland und England zu ihrem zweiten Spiel in der Zwischenrunde antraten, bei dem es um die Führung in der Gruppe I, wahrscheinlich um die Teilnahme an den Endkämpfen ging. Beide Mannschaften lieferten sich einen harten, aber immerhin noch sportlichen Kampf, in dem sie sich als durchaus gleichwertig erwiesen. Nach zweieinhalbstündigem Kampf trennte man sich unentschieden 1:1 (0:0, 1:0, 0:1), nachdem dreimal zehn Minuten Spielzeitverlängerung keine Entscheidung brachte. In der deutschen Mannschaft war die Deckung der beste Teil, am Unentschieden hat vor allem der Torhüter Egginger großen Anteil, der ganz schwere Sachen der Engländer junichte machte. England schloß im zweiten Spieldrittel durch Davey den ersten Treffer und im dritten Spieldrittel konnte George die Partie ausgleichen.

Oesterreich — Amerika 0:1 (0:0, 0:1, 0:0)

Erst nach 23 Uhr wurde das zweite Spiel zwischen Amerika und Oesterreich in Angriff genommen. Amerika gewann nach hartem Kampf mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) knapp und glücklich.

Eischnelllaufen über 1500 Meter

Wieder eine goldene und silberne Medaille für Norwegen
In prächtigem Sonnenschein lag die spiegelnde Eisfläche des Riesersees, als am Donnerstag mit dem 1500-Meter-Lauf der dritte Wettbewerb der Eischnellläufer entschieden wurde.

Im zweiten Lauf gab es einen spannenden Kampf zwischen dem Deutschen Heinz Sames und dem einzigen australischen Teilnehmer der Winterolympiade, George Kennedy. Sames vollbrachte eine bemerkenswerte Leistung. Er war dem Australier klar überlegen und beendete seinen Lauf in 2:29,3. Die größte Aufmerksamkeit gehörte zunächst dem dritten Lauf, standen sich doch hier in Ballangrud-Norwegen und dem Amerikaner Leo Freisinger zwei Spitzenläufer gegenüber. Es entspann sich ein heißer Kampf, der erst auf der letzten Geraden zugunsten des Norwegers entschieden wurde. Ballangrud siegte in 2:20,2, Freisinger benötigte 2:21,3. Doch schon der nächste Lauf, in dem ebenfalls zwei starke Läufer gepaart waren, nahm Ballangrud seine Siegesausfichten. Der Oesterreicher Max Stiepl und der Norweger Charles Mathisen gingen an den Ablauf. Der Norweger kam in der zweiten Runde in Führung und legte sehr gleichmäßig seine Runden in großer Schnelligkeit zurück. Er lief mit einer beachtlichen Sicherheit und famosen Kurventechnik. Mathisen siegte in der vorzüglichen Zeit von 2:19,2 Minuten. Der siebente Lauf führte den deutschen Meister Willy Sanders mit dem starken Finnen Blomquist zusammen. Sandtner war zwar dem Finnen nicht ganz gewachsen, der Nordländer erwies sich aber als ausgezeichneter Schrittmacher, und führte den Rühmehner in neuer deutscher Rekordzeit von 2:25,3 über die Strecke.

Gesamtergebnis:

1. Mathisen-Norwegen 2:19,2 (Goldene Medaille)
2. Ballangrud-Norwegen 2:20,2 (Silberne Medaille)
3. Valenius-Finnland 2:20,9 (Bronzene Medaille)
4. Freisinger-USA 2:21,3

Großbritannien — Ungarn 5:1 (1:0, 3:1, 1:0)

Im ersten Spiel des Olympischen Eishockeyturniers am Donnerstag morgen erkämpfte sich England durch einen 5:1-Sieg (1:0, 3:1, 1:0) über Ungarn die Teilnahmeberechtigung an den Endspielen. Beide Mannschaften traten in härtester Aufstellung an. Trotzdem entwickelte sich vor den 4000 Zuschauern, die schon in der frühen Morgenstunde gekommen waren, ein wenig aufregendes Spiel ab.

Tschechoslowakei — Oesterreich 2:1 (0:0, 2:1, 0:0)

Im Anschluß an das Eishockeyspiel zwischen England und Ungarn traten die Tschechoslowakei und Oesterreich zum Kampf an. Der Kampf war ziemlich gleichmäßig verteilt. Auf beiden Seiten

Kurze Tagesübersicht

Am Donnerstag standen die Olympischen Spiele in Garmisch im Zeichen des Führerbesuches. Der Reichstanzler wohnte unter dem Jubel der vielen Tausend Zuschauer den verschiedenen Sportkämpfen bei.

Norwegen errang am Donnerstag fünf Medaillen, darunter zwei goldene. Deutschland gelang es im Paarlaufen die dritte Goldmedaille durch Magie Herber und Ernst Baier zu holen.

An der mongolischen Grenze kam es zu einem Gefecht zwischen japanisch-mandschurischen und mongolischen Truppen, wobei Bombenflugzeuge und Geschütze in Aktion traten.

Der französische Sozialistenführer Leon Blum wurde in Paris von jungen Leuten, angeblich royalistischen Studenten, blutig geschlagen. In der Kammer gab es darob eine lebhaftes Aussprache. Sarraut gab eine Erklärung ab, in der er Maßnahmen angekündigt.

wurde verhältnismäßig gut zusammengestellt, doch begünstigten die Deckungsreihen die Lage.

Entscheidung in der Kombination

Ein herrlich schöner Tag war den Skiläufern beschieden, die sich am Donnerstag in der Entscheidung der olympischen Kombination im Skislauf gegenüberstanden. 48 Springer aus 15 Nationen hatten sich hierzu eingefunden, die in zwei Gängen um die Goldmedaille kämpften. 20 000 Zuschauer hatten sich schon lange vor Beginn des Kombinations-Sprunglaufes im Skistadion eingefunden. In etwa 100 Meter Höhe zog Oberst Wet mit seinem Segelflugzeug Rhönspirer seine Kreise. Von mächtigem Jubel begrüßt, betrat der Führer und Reichstanzler die Tribüne des Olympischen Skistadions.

Der erste Durchgang

Den Beginn machte der deutsche Skimeister Willy Bogner mit einem schönen sicheren 45 Meter-Sprung. Wesentlich kürzer, auf der 40 Meter-Marke, sprang der Norweger Brodahl auf. Dann zeigte der Finne Valonen mit einem 52 Meter-Sprung, der lange der weiteste blieb, großes Können. Gumpold-Deutschland kam auf 45 Meter, der Norweger Hagen auf 42 Meter. Von den Deutschen kam Toni Eisgruber mit 51,5 Meter am weitesten und fand dafür viel Beifall.

Zweiter Durchgang

Bogner-Deutschland 49 Meter, Brodahl-Norwegen 47 Meter, Gumpold-Deutschland 46 Meter, Hagen-Norwegen 46 Meter, Anton Eisgruber-Deutschland 49 Meter, Hoffsbalken-Norwegen 45,5, Friedel Wagner-Deutschland 46 Meter.

Ergebnisse der Kombination

- | | |
|---------------------------|---------------------------|
| 1. Hagen-Norwegen | 430,3 (Goldene Medaille) |
| 2. Hoffsbalken-Norwegen | 419,8 (Silberne Medaille) |
| 3. Brodahl-Norwegen | 408,1 (Bronzene Medaille) |
| 11. Bogner-Deutschland | 381,5 |
| 12. Gumpold-Deutschland | 380,7 |
| 22. Eisgruber-Deutschland | 364,9 |

Ergebnisse des Sprunglaufes zur Kombination

	1. Sprung	2. Sprung	Note
1. Valonen-Finnland	52	54,5	222,6
2. Toni Eisgruber-Deutschland	51,5	49	212,1
3. Stanislaus Maruszaj-Polen	51	50	208,9
17. Gumpold-Deutschland	45	46	190,3
18. Willy Bogner-Deutschland	45	49	190,3
27. Friedel Wagner-Deutschland	40	46	182,7

Die dritte Goldmedaille für Deutschland

Herber und Ernst Baier gewinnen das Paarlaufen

Im überfüllten Eishockeystadion fiel am Donnerstagmorgen die Entscheidung im Paarlaufen. Das deutsche Paar Magie Herber und Ernst Baier holten die dritte Goldmedaille für Deutschland. Den zweiten Platz belegte das österreichische Geschwisterpaar Ilse und Erich Paulin. Ilse ist erst 14, Erich 16 Jahre alt. An dritter Stelle endete das Weltmeisterpaar Emilia Kotter und Valjo Szollas.

Es blieb den Besuchern der Winter Spiele am Donnerstag nicht viel Zeit zu Rat und beschaulicher Ruhe. Kaum war die Mittagszeit herum, da hieß es schon wieder auf zum Eishockeystadion, wo am Nachmittag das Paarlaufen entschieden wurde. Pünktlich traf der Reichstanzler mit seinem Adjutanten Obergruppenführer Brücker ein, von hiesigen Heilrufen der vieltausendköpfigen Menge begrüßt, und nahm auf der Ehrentribüne Platz.

Während im Innerraum alles für den Beginn des Wettbewerbes hergerichtet wird, an dem 18 Paare aus 13 Nationen teilnehmen, drehen schon einzelne Paare ihre Kreise.

Fabelhafter Lauf des deutschen Meister-Paares

Dann kam das deutsche Europameisterpaar Magie Herber und Ernst Baier, das nach der eigens von Jeller komponierten Musik läuft. Das Programm ist schlicht, aber edel vorge tragen, es war eine abgerundete meisterhafte Leistung, die auch durch zwei kleine Fehler von Magie nicht beeinträchtigt wurde. Diese Fehler kommen in erster Linie auf das Konto der Zuschauer, die von den großartigen Leistungen hingerissen, sich immer wieder zu spontanen Beifallsstürmen hinreißen ließen. Die Deutschen vertraten einen ganz anderen Stil im Eiskunstlaufen als alle bis dahin aufgetretenen Paare. Sie verzichteten auf Effekthascherei und ließen ihr bis ins kleinste vorbereitetes Programm weit besser als vor wenigen Wochen noch in Berlin Leider wurden die Vorführungen von Magie Herber-Ernst Baier durch einen Irrtum des Zeitnehmers durch den Gongschlag zu früh abgebrochen. Bei der Bewertung, die wieder öffentlich erfolgte, also daß jeder der Sachverständigen auf Aufruf die von ihm gegebene Note auf einer Tafel in die Höhe hielt, erwies sich, daß die Deutschen in der Gesamtwertung etwa einen Durchschnit von 5,6 bei der Höchstpunktzahl von 6 Punkten erreicht haben. Nicht endenwollender stürmischer Beifall belohnten Magie Herber-Ernst Baier für ihre vollendete Darbietung.

Nach dem deutschen Meisterpaar gingen die Oesterreicher Eleonore Bäumel und Fritz Wächler auf das Eis. Sie trugen ein leichtes, gefälliges und hübsch vorgetragenes Programm vor mit stark kämpferischem Einschlag, das sehr ungestüm wirkte, aber sportlich nicht so hoch einzuschätzen ist.

Nach weiteren Paaren folgte das mit größter Spannung erwartete Weltmeisterpaar Emilia Kotter-Ladalo Szollas, die

wohl das schwierigste Programm von allen Bewerbern vorführten. Aber gerade der gezeigte Schwung und die taktisch kluge Laufweise betonten allzu stark das Raffinierte der bereits etwas erstarren Kunst der beiden alten Routiniers. Trotz aller Eleganz und einem brillanten Feuerwerk von Technik hinterließ das Weltmeisterpaar doch nicht den Eindruck, daß sie die Deutschen Maxie Herber-Baler übertröffen hätten.

Geschwister Pausin-Oesterreich verblüffen

Eine ganz ausgezeichnete Kür trug darauf das noch außerordentlich junge Wiener Geschwisterpaar Ilse und Erik Pausin vor. In vorzüglicher Körperhaltung, beweglich und flüchtig, legten die zwei schönen Menschen eine Kür hin, die von wunderbaren Mond-Kombinationen ausgezeichnet war.

Nicht bloß an der Spitze, sondern auch auf den Mittelplätzen fiel die Entscheidung sehr knapp aus. Bemerkenswerter Weise wurde die Reihenfolge verschiedentlich nicht allein nach der erzielten Punktzahl und der Platznummer, sondern nach dem Gesamteindruck des Paares bestimmt.

Auch die zweiten deutschen Vertreter schnitten vorzüglich ab. Eva Prawitz und Otto Weiß, die unmittelbar vor dem Wiener Geschwisterpaar Pausin starteten, waren anfangs etwas nervös.

Kurz nach 19 Uhr gab das Kampfgericht folgende amtliche Ergebnisse aus:

	Platznummer	Punkte
1. Herber-Baler (Deutschland)	11	11,5
2. Ilse und Erik Pausin (Oesterreich)	19,5	11,4
3. Rottler-Szollas (Ungarn)	32,5	10,8
4. Maribel Binson-Hill (USA.)	46,5	10,4
5. Louise Bertram-Reburn (Kanada)	68,5	9,8
6. Ehepaar Cliff (England)	86,5	10,1
7. Eva Prawitz-Weiß (Deutschland)	74,5	9,5

Neuer Weltrekord von Peter Fid. In Newhaven im Staate Connecticut (USA.) konnte der amerikanische Schwimmer Peter Fid einen neuen Weltrekord im 100-Meter-Kraulschwimmen aufstellen. Er verbesserte die bisherige Bestleistung von 56,8 Sekunden auf 56,4 Sekunden. Gleichzeitig gab es bei dieser Veranstaltung noch einen neuen amerikanischen Rekord und zwar von Albrecht Wanderweghe im 100-Meter-Rückenschwimmen mit 1:06,4 und im 50-Yards-Rückenschwimmen mit 27,2 Sekunden.

Der Angriff auf Leon Blum vor der Kammer

Eine Erklärung Sarrauts

Paris, 13. Febr. Der royalistische Angriff auf den Marxistenführer Leon Blum hatte gleich zu Beginn der Donnerstag-Nachmittagssitzung der Kammer ein Nachspiel. Der Kammerpräsident gab dem Haus von dem Ereignis Kenntnis und sprach Leon Blum im Namen der Kammer sein Beileid aus.

Ministerpräsident Sarraut sah sich ebenfalls zu einer kurzen Erklärung veranlaßt. Die Regierung, so betonte er, werde im Hinblick auf die Ereignisse nicht mehr zögern, energisch einzuschreiten. Es handele sich bei dem Vorgehen gegen den Sozialistenführer um einen organisierten Anschlag. Die Regierung werde in Zukunft nicht mehr zulassen, daß die Bewegungsfreiheit der Franzosen gefährdet werde. Sie werde sich vielmehr der Gesehe bedienen, die die Kammer ihr an die Hand gegeben habe. Augenblicklich seien bereits zwei Untersuchungen im Gange. Bei der einen handele es sich um gewisse Zeitungen und Flugblätter, die zur Gewaltanwendung aufforderten. Die zweite sei gegen die Angreifer Leons Blum eingeleitet worden. Er werde den nächsten Ministerrat auffordern, Beschlüsse zu fassen, um gegen dieses Treiben energisch vorzugehen.

Der Führer in Garmisch

Garmisch-Partenkirchen, 13. Febr. Am Donnerstag um 8.45 Uhr trat der Führer und Reichsminister auf dem Zugspitzbahnhof in Garmisch-Partenkirchen ein. Der Führer begab sich mit seiner Begleitung, der u. a. Reichsminister Dr. Göttsch, Stabschef Züge, Obergruppenführer Brüdnner, Reichspresseschef Dietrich und der Gauleiter des Traditionslandes München-Oberbayern, Wagner, angehört, sofort zum Olympia-Eisstadion. Arbeitsdienstmitarbeiter mit geschultertem Spaten bildeten vom Bahnhof zum Stadion Spalier. Am Eingang zum Eisstadion wurde der Führer von Reichsministerpräsident von Tschammer und Osten und vom Präsidenten der 4. Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter von Halt, empfangen und auf die Ehrentribüne geleitet. Auf der sonnenüberfluteten Tribüne wohnte dann der Führer dem ersten Eis-

hochgypter des Lages, das Großbritannien und Ungarn zusammenführte, bei. Der Führer verfolgte mit großem Interesse den Kampf.



Weltbild (M).

Die Ausbahrung Gustloffs

Die mit unzähligen Kränzen ausgeschmückte Festhalle in Schwerin mit dem Sarg des Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff.

Die Kulturmission des Rechts

Besuch von Reichsminister Dr. Frant in Warschau

Warschau, 13. Febr. Reichsminister Dr. Frant wurde nach seinem Eintreffen in Warschau vom polnischen Außenminister Beck empfangen. Der Reichsminister besuchte nach seiner Ankunft Justizminister Michalowski und Kultusminister Swietoslowski. Nachmittags hielt Reichsminister Dr. Frant seinen großen Vortrag vor den Gästen des Ausschusses für zwischenstaatliche geistige Zusammenarbeit. Sein Vortrag war ein Bekenntnis zur Kulturmission des Rechts und zugleich eine auf hohem wissenschaftlichem Niveau gegebene Darstellung der deutschen Rechtserneuerung und der deutschen Rechtsprobleme. Die Friedensmission des Rechts als eines völkerverbindenden Kulturfaktors fand ihre fest umrissene Formulierung in den Worten: „Frieden vor Krieg, Recht vor Gewalt.“

Einkleitend hob Dr. Frant hervor, daß Ausgangspunkt und Zielsetzung der nationalsozialistischen Gesetzgebung ausschließlich das Volk in seiner naturgesetzmäßigen unverrückbaren historischen Gegebenheit sei. Dabei betradete der Nationalsozialismus im wesentlichen fünf Gruppen von Substanzenwerten als die durch die Rechtsordnung zu schützenden Ewigkeitswerte der Volksgemeinschaft: 1. die Rasse, 2. den Boden, 3. den Staat, 4. die nationale Ehre, 5. die nationale Arbeit.

Der Reichsminister zählte die Gesetzgebungswerke des Nationalsozialismus auf diesen Gebieten auf. Er betonte insbesondere die vielen Mißverständnisse auf dem Gebiete der Rassengesetzgebung durch die Erklärung, daß es sich nicht um eine Haß-Gesetzgebung gegenüber dem Judentum, sondern ausschließlich um eine im Wege des Rechts und im Rahmen der Rechtsordnung durchgeführte Sicherungsmäßnahme für die rassischen Urtüme des deutschen Volkes gegenüber der Zersetzung durch rassenfremde Elemente handle. Wenn das Volk der Deutschen durch die nationalsozialistische Gesetzgebung seinen fundamentalen rassischen Schutz erhalten habe, so sei es wiederum die nationalsozialistische Gesetzgebung gewesen, die auch dem Staat seine Stärke, innere Gesundheit und machtvolle Entwicklung zurückgewonnen habe. Das Deutsche Reich sei aus dem Ringen ehmächtiger Kleinststaaten herausgehoben worden zum Einheitsstaat der deutschen Nation, in dem ein Wille, der des Führers,

eine politische Bewegung, die der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, und ein einheitliches Volk vorhanden seien.

Das Deutsche Reich als Staat habe durch die innere Konsolidierung auch außenpolitisch wieder die Stellung einer ersten Großmacht bekommen, denn auf Grund dieser von Adolf Hitler persönlich veranlaßten Staatsgesetzgebung sei das Deutsche Reich wieder ein taugliches Instrument im Bereiche der Weltpolitik geworden.

Der Minister erörterte dann weiter die großen ständischen Gesetze, die Deutsche Arbeitsfront, die Deutsche Rechtsfront, die Reichskulturkammer, den Reichsnährstand. Er sprach über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, über das deutsche Treuhänderwesen und die Grundzüge der deutschen Lohn- und Wirtschaftspolitik. Reichsminister Dr. Frant verwies dann auf die Aufgaben der Akademie für deutsches Recht und erklärte, der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen stelle die ständige Organisation des deutschen Rechtswahrentums dar, der die große Mission der Erziehung der deutschen Juristen zum nationalsozialistischen Bewußtsein und zur Volksgemeinschaft pflege. So stelle sich die nationalsozialistische Gesetzgebung als ein weltanschaulich-eindeutig-völkisch orientiertes, aber auch im Sinne der Gesetztechnik völlig logisches Werk vor.

Zum Schluß stellte der Minister die rechts- und staatschöpferischen Persönlichkeiten Hitlers und Bismarcks einander gegenüber, die beide der historischen Entwicklung ihrer Völker ihren Stempel aufgedrückt hätten. Er wies auf den Umstand hin, daß es schon einmal zwei einander gleichartige Kulturrepräsentanten aus dem deutschen und dem polnischen Volkstum gegeben habe, nämlich die Musikgewaltigen Chopin und Beethoven, die, so schloß Dr. Frant seine Rede, „beide in einer friedlicheren Welt gewirkt haben, die vielleicht die wahre Welt ist.“

Der Vortrag des Ministers fand den ungeteilten Beifall seiner gesamten Zuhörerschaft, die oftmals ihre starke Beeindruckung sichtbar werden ließ und wiederholt ihre Zustimmung bekräftete.

Delsperre undurchführbar

Der Genfer Sachverständigen-Bericht

Genf, 13. Febr. Die Sachverständigen für die Prüfung der Durchführbarkeit einer Delsperre gegen Italien haben ihre Arbeiten mit der Annahme eines Berichts beendet, der zu folgenden Ergebnissen kommt:

1. Eine Sperre könnte, wenn sie allgemein durchgeführt würde, nach drei bis dreieinhalb Monaten ihre volle Wirkung erzielen.
2. Wenn eine Sperre von allen in der Sanktionskonferenz vertretenen Staaten durchgeführt würde, so wäre sie wirksam, wenn die Vereinigten Staaten ihre Ausnahme nach Italien auf den normalen Stand von vor 1935 beschränkten.
3. Wenn eine solche Sperre nur von den Mitgliedern der Sanktionskonferenz angewandt würde, so könnte ihre einzige Wirkung die Erzeugung und Verteuerung der italienischen Petroleumversorgung sein.
4. Angesichts der Möglichkeit, in gewissem Maße Ersatzstoffe für Benzol zu verwenden, würde eine Ausfuhrsperr für Öl und seine Nebenerzeugnisse verfehlt, wenn gleichzeitig Industriealkohol und Benzol einbezogen würden.
5. Die Wirksamkeit einer von den Mitgliedern der Sanktionskonferenz auf den DeitranSPORT nach Italien gelegten Sperre unterliegt denselben Beschränkungen wie eine Ausfuhrsperr. Würde nur von diesen Staaten die Verwendung von Tankschiffen für den Petroleumtransport nach Italien verboten, so wäre dieses Land in der Lage, seinen Bedarf zu 50 Prozent zu decken, indem es auf seine Flotte und für den Rest auf die Schiffe anderer Staaten zurückgreifen würde. Seine Versorgung würde sich jedoch schwieriger und kostspieliger gestalten.
6. Sollte eine Beförderungsperre beschloffen werden, so wäre es am zweckmäßigsten, den Tankschiffen den Zugang nach Italien zu verbieten und außerdem den Verlauf von Tankschiffen an Staaten, die die Sperre nicht durchführen, zu verbieten.
7. Für den Fall, daß eine Delsperre beschloffen werden sollte, weist der Ausschuß ganz besonders auf die Notwendigkeit von Vorkehrungen gegen eine Umleitung des Handels — u. a. durch Verwendung der Freihäfen — hin, da eine derartige Umgehung hinsichtlich des Petroleums eine ganz besondere Bedeutung hat.

London, 13. Febr. Der Bericht des Genfer Unterausschusses wird von der Mehrzahl der englischen Morgenblätter dahin ausgelegt, daß sich eine wirksame Delsperre zur Zeit schwerlich durchführen lasse. Die neuen die Sühne-

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

Nachdruck verboten

„Kann's Euch nicht verraten, Bruder, was ich an Nachricht bei mir trage — aber 's ist frohe Botchaft, glaubt mir! Und nun — die Sturmglöden.“

„Bruder — Ihr sitzt gut im Sattel. Müßt früher wohl oft auf einem Pferderücken gefahren haben. Seht heißt es schnell reiten! Wir müssen eilen, verdammt eilen — sonst kommt es zu spät.“

Eusebius setzte sich fester in den Sattel.

„Nur zu! Wenn der Gaul nur läuft — ich sitz' fest.“

Unermüdet tönten die Glöden über das Land. Die Sturmglöden vom Rathaus zu Rothenburg.

Der Reiter gab dem Pferd die Zügel frei.

In draufendem Galopp ging es die Straße dahin. Eusebius dicht hinter ihm. Der Wand zaufte ihm das Haar, ließ seine Kutte aufklappern — es sah grotesk und spukhaft genug aus. So jagten die beiden Reiter durch die Ensamkeit. Und nur ein Gedanke besetzte die Gemüter der Reiter: Rothenburgs Mauern zu erreichen, bevor es — zu spät war! —

Junker Jörg war im Handgemenge mit dem Wöllenberg. Von Walter von Bevezing war wenig zu sehen. In dem dichten Gemenge von Reitern und Fußvolk, die eben im Nahkampf aneinandergeraten waren, unterschied man kaum noch Freund und Feind. In dichten Wolken lag der Staub über dem Feld.

„Schad um Euch“ rief der Wöllenberg, „sollet mehr zu uns halten — hätten es nicht nötig gehabt, uns hier“

Ein Schwertstich fuhr ihm über das Helmgitter, daß die Funken sprühten.

„Wehrt Euch —“

Der Helmstich Walter von Bevezings wurde für einen Augenblick in der Ferne sichtbar.

Da — kaum daß der Kampf angefangen hatte, gelte ein durchdringender Schrei über das Blachfeld. Es war kaum

nach eine menschliche Stimme.

„Am Namen des Königs!“

Jörg ließ den Arm sinken. Wöllenberg zügelte sein Pferd.

Was bedeutete das?

Und noch einmal gelte es:

„Am Namen des Königs — alle Feindseligkeiten sind sofort anzustellen!“

Verwirrung kam in die Reihen der Kämpfenden, noch eben in einander Verbisenen. Die Waffen senkten sich.

Witten zwischen die Kämpfer sprengten zwei Reiter in ja geradem Trab. Und — bei Gott, einer von ihnen war ein Wöchl! Da rief Simmern aus:

„Hutten — unser Sendbote!“

Jörg erke nnte ihn auch. „Hutten!“

Der sprengte, von Eusebius gefolgt, zu ihm hin. Der Schweiß troff ihm in dicken Tropfen von der Stirn. Sein Gesicht war mit einer Kruste von Staub bedeckt. Der Gaul dampfte.

„Ein Schreiben uneres a.ugewählten Herrn — des Königs Ruprecht von der Pfalz —!“

Ein laut dumpfer Ueberraschung kam von den Lippen der ritterlichen Herren, die sich zusammengescharr hatten.

Ruprecht von —“

Und laut dröhnte die Stimme des Sendboten über das Feld: „Der König Wenzel ist vor fünf Tagen durch Beschluß der Kurfürsten von Mainz, Köln, Sachsen und von der Pfalz zu Rhense für abgesetzt erklärt worden. Ruprecht von der Pfalz wurde in Köln zum deutschen König gekönt!“

Schwiegen ringsum.

Biele hatten es vorausgesehen. Wenzels Unfähigkeit zum Regieren hatte schon lange böses Blut gemacht. Er hatte sich in letzter Zeit den Dusef um Recht und Unrecht in seinem Reich gekümmert. Der Burggraf von Nürnberg, der Wöllenberg, der Rabensteiner, und wie all die Ritter hießen, die gegen Rothenburg standen, sie hatten es kommen sehen, diese Absetzung Wenzels. Und darum lag ihnen daran, noch schnell ihr Mütchen an Jörg und der Stadt zu kühlen und zu nehmen, was zu erraffen war.

Nun aber schlug die Nachricht doch wie eine Bombe ein.

„Und hier —“ rief Hutten, „Botchaft des Königs uneres Herrn, Ruprecht von der Pfalz, an Rothenburg und den Ritterbund. Das königliche Siegel darunter!“

„Lesen —“ schrie es durcheinander.

Jörg blickte mit leuchtenden Augen drein!

König Ruprecht! Oh — das war ein anderer als der dunkelhaftige Wenzel! Der hatte Mißgefühl auch mit den Städten — und konnte den Junker Jörg besser als der andere. Und der: allzu große Ueberheblichkeit der Ritter, die Wenzel nie gedämpft hatte, war ihm lange schon ein Dorn im Auge.

Da las Hutten:

„Am Namen Ruprechts, römischen Königs Schützer des Reiches, aufrichtiger Freund aller Ritter und Bürger, wird festgesetztes als erster königlicher Befehl kund und zu wissen getan: Alle Feindseligkeiten gegen die treue Stadt Rothenburg sind sofort einzustellen, sintermalen kein Grund für das Vorgehen des Ritterbundes vorliegt. Jede Zuwiderhandlung gegen diesen Befehl wird mit strengen Strafen geahndet werden. In dem Streit zwischen dem Grafen Walter von Bevezing und Jörg Peter von Bevezing ist entschieden worden, daß letzterem die Schutzherrschaft über Rothenburg zukommt, solange Graf Walter nicht sein Anrecht darauf stamentarisch nachweisen kann. Er hat sich sofort dem königlichen Stuhle zu Rhense zu stellen. Von Rechts wegen wird auch die Klage geführt gegen ihn wegen Diebstahls eines letztwilligen Testaments des verstorbenen Grafen Siegbert von Bevezing und verführter und vollendeter Entführung einer Rothenburger Bürgerin namens Barbara Rump. Er ist bei seiner Ritterlehre verpflichtet, sich auch in dieser Sache freiwillig dem Berichte zu stellen und Rechenschaft abzulegen. Andernfalls er aufgehoben sein soll, wo man seiner habhaft wird.“

Unter dem königlichen Siegel, verfertigt zu Rhense, den 20. August im Jahre des Heils 1400.“

So lautete das Dekret.

(Fortsetzung folgt).



Maßnahmen eingestellten Zeitungen erklären mit Besriedigung, der Bericht habe dem Plan einer Delsperre einen neuen, schweren Stoß versetzt. Der „Daily Telegraph“, der der englischen Regierung nahesteht, schreibt, es sei klar, daß eine Delsperre ohne Mitwirkung der Vereinigten Staaten keinen Erfolg haben könne. Gleichzeitig meldet „Daily Telegraph“ aus Washington, die Tatsache, daß sich der Auswärtige Ausschuss des Senats für Beibehaltung der gegenwärtigen Neutralität entschieden habe, bedeute, daß die Vereinigten Staaten voraussichtlich keine Einschränkung der Delsieferungen nach Italien vornehmen werden. Moralische Ueberredungsversuche bei der amerikanischen Regierung hätten sich als vollständig wirkungslos erwiesen.

Drei Tote infolge unglücklicher Verwechslung

München, 13. Febr. Ein gräßliches Unglück, das mehrere Familien in tiefe Trauer versetzte, ereignete sich in Gleisberg in der Nähe von Schlüsselfeld. Die Frau des Brauers und Gastwirts Hilpert wollte den mit Eisfahnen besetzten Arbeitern Schnaps bringen, vergriff sich aber in der Flasche und gab ihnen ein Gift, das im Betriebe für die Reinigung von Zisternen Verwendung findet. Drei von den Arbeitern, alle Familienväter, starben nach einer halben Stunde. Ein vierter, der sich erbrochen hatte, schwebt in Lebensgefahr. Die Frau, die das schwere Unglück verursacht hatte, ist völlig zusammengebrochen.

Zwei Mörder hingerichtet

Breslau, 13. Febr. Am 13. Februar ist in Oppeln der 1912 geborene Paul Kettig hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Oppeln unter Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wegen Mordes verurteilt worden ist. Der Verurteilte hat am Abend des 8. Februar 1934 nach wohlüberlegtem Plan in Falkowitz seinen Bruder Rochus Kettig, einen Vater von zehn Kindern, aus dem Hinterhalt erschossen. Ferner ist Rudolf Menzel in Oppeln hingerichtet worden. Menzel, ein schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat in der Nacht zum 19. November 1934 bei einem Einbruchdiebstahl in Oppeln den 51-jährigen Mann Floret erschossen, eine weitere Person schwer verletzt und bei einem weiteren Einbruch einer anderen Person in Tätungsabsicht mehrere Messerstiche versetzt.

Drei Kinder auf einer Eisscholle ertrunken

Frankfurt a. M., 13. Febr. Nachdem erst vor wenigen Tagen bei Treis (Kreis Gießen) drei Kinder auf einem vereisten Teich eingebrochen und ertrunken waren, ereignete sich ein ähnliches Unglück bei Lauterbach (Oberhessen). Dort spielten auf dem Pfeifenweiher vier Knaben im Alter von 11 bis 13 Jahren auf der Eisdede. Die Kinder vergnügten sich damit, auf einer Eisscholle hin und her zu fahren. Plötzlich brach die Scholle und die vier Jungen stieten ins Wasser, das an dieser Stelle über drei Meter tief ist. Drei Kinder ertranken. Der vierte Knabe konnte sich über Wasser halten und wurde von einem Arbeiter gerettet.

Französische Kammer gegen Verhältnismahl

Paris, 13. Febr. Am Donnerstag vormittag stand in der Kammer ein Wahlreformvorschlag zur Erörterung. Der Vorschlag hat die Einführung der Verhältnismahl zum Gegenstand und hatte in den Ausschussberatungen schon mehrfach Abänderungen erfahren. Nach mehrstündiger Beratung hat die Kammer die Vorfrage, ob in die Erörterung des Entwurfs einzutreten werden soll, mit 219 gegen 140 Stimmen verneint. Bei der der Abstimmung vorausgehenden Aussprache, hatte ein Abgeordneter, der Gegner der Verhältnismahl ist, gegen den Vorschlag geltend gemacht, daß die „Deutsche Republik“ im Volke keine Wurzeln habe fassen können, weil die Abgeordneten der Verhältnismahl meist dem Volke selbst unbekannt gewesen seien.

25 Todesopfer des Unwetters in Griechenland

Athen, 13. Febr. Das Unwetter hält im ganzen Lande an und die Verbindungen sind vielfach unterbrochen. In Saloniki sind infolge der Schneefälle und Stürme 22 Todesopfer zu beklagen, darunter 10 Ertrunkene. Außerdem wurden 500 Personen verletzt. Beim Untergang eines Schiffes kamen drei Mann der Besatzung ums Leben.

Die durch die großen Schneestürme während der letzten Tage in Thrazien angerichteten Verheerungen haben einen beträchtlichen Umfang angenommen. Die Fernsprechverbindungen mit dem Ausland sind unterbrochen. Sechs Personen, die unterwegs von dem Schneesturm, der von einem starken Kälteeinbruch begleitet war, überrascht wurden, sind ertrunken. In der Station Catalca wurde der durch das Schneetreiben aufgehaltene Simpon-Orient-Express von einem Personenzug gerammt. Der Personenzug fuhr von hinten in den Expresszug, wobei der Speisewagen zertrümmert wurde und die Maschine entgleiste. Verluste an Menschenleben sind bei diesem Unfall nicht zu verzeichnen.

Schneesturm in Bulgarien fordert 19 Tote

Sofia, 13. Febr. Nach den jetzt aus allen Teilen des Landes einlaufenden Meldungen hat der schwere Schneesturm, der am Dienstag und im Laufe der letzten Nacht ganz Bulgarien heimsuchte, neben größeren Sachschäden auch zahlreiche Menschenopfer gefordert. Bisher werden 19 Personen gezählt, die durch entwurzelte Bäume, fortgerissene Ziegel und Dächer erschlagen oder durch Erfrieren ums Leben gekommen sind. Man nimmt an, daß die Zahl der Toten noch beträchtlich höher ist, da von Stunde zu Stunde neue Opfer gemeldet werden. Die Zahl der Verwundeten geht hoch in die Hunderte.

Furchtbare Folgen des Schneesturms in Bulgarien Bisher 67 Tote

Sofia, 13. Febr. Aus ganz Bulgarien und vor allem aus den Küstengebieten am Schwarzen Meer treffen erschütternde Nachrichten über die furchtbaren Folgen des großen Schneesturmes ein. Neben den ungeheuren auf viele Millionen geschätzten Sachschäden wächst auch die Zahl der Menschenopfer von Stunde zu Stunde. Nach einer Mitteilung der Landespolizeidirektion sind bis heute früh 52 Personen gefunden worden, die meist durch Erfrieren ums Leben gekommen sind. Es muß jedoch damit gerechnet werden, daß sich diese Zahl noch weiter erhöhen wird, da noch immer viele Personen vermisst werden. Zusammen mit den Opfern des ebenfalls durch den Schneesturm verursachten Eisenbahnunglücks sind bisher insgesamt 67 Todesopfer zu beklagen. Ueber die Zahl der Verletzten, die hoch in die Hunderte geht, liegen noch keine näheren Angaben vor.

König Boris, der zur Zeit in Deutschland bei seiner Schwester, der Herzogin von Württemberg, zu Besuch weilt, hat sich über das große Ausmaß des Unglücks persönlich unterrichten lassen und einen großen Geldbetrag für die Hinterbliebenen der Verunglückten zur Verfügung gestellt.

Schneesturm in der Türkei

Istanbul, 13. Febr. Ein mächtiger Orkan, der mit starkem Schneefall verbunden war, hat einen großen Teil der Türkei von der Außenwelt abgeschnitten. Die Telephonverbindungen mit dem In- und Ausland wurden unterbrochen und der Eisenbahnverkehr nach dem Westen mußte eingestellt werden. Die Stadt Adrianopel ist unter einer tiefen Schneedecke begraben. Der Verkehr ruht völlig. Der Orientexpress ist bei Tschataldja eingeklemmt.

Leon Blum durch Stockhiebe verletzt

Paris, 13. Febr. Als der sozialistische Abgeordnete Leon Blum nach Abschluß der Vormittagssitzung der Kammer in seinem Kraftwagen den Boulevard St. Germain entlangfuhr, wurde sein Wagen in der Nähe des Kriegsministeriums von einer Gruppe Royalisten angehalten, die sich dort versammelt hatten, um der Beisehung des Royalisten und Adamiemittglie Jacques Painville beizuwohnen. Die jungen Royalisten schlugen mit Stöcken die Fensterscheiben des Wagens ein und verletzten Leon Blum am Kopf.

Zwischenfall an der mongolischen Grenze

Bombenflugzeuge und Geschütze in Aktion

Schanghai, 13. Febr. Wie aus Tschangtschun gemeldet wird, hat das Kommando der Kwantung-Armee einen neuen schweren Zusammenstoß zwischen einer japanisch-mandschurischen Abteilung und einer etwa 200 Mann starken mongolischen Truppe bekanntgegeben. Der Zwischenfall soll sich westlich des Buir-Sees ereignet haben, wo die mongolische Abteilung die Grenzstation Manhotol besetzt habe. Wie von japanischer Seite verlautet, gelang es den vereinigten japanisch-mandschurischen Truppen am Mittwoch, den Grenzort wieder zurückzuerobern, wobei auf japanischer Seite der Verlust von acht toten und zehn verletzten Soldaten verzeichnet wird. Wie es heißt, haben die Mongolen bei den Kämpfen angeblich zwei Bombenflugzeuge eingesetzt. Die Japaner meiden weiter, daß sie im Verlauf der Zusammenstöße mehrere Geschütze und eine Anzahl von Maschinengewehren und Gewehren, teilweise sowjetischer Herkunft, erbeutet haben. Nachdem bereits der am Dienstag erfolgte Abbruch der Verhandlungen des Felds. Außenministers von Mandschukuo, Chajshi, mit dem Generalkonsul der Sowjetunion, Stadusky, in Tschangtschun starke Erbitterung hervorgerufen hat, hat die gespannte Lage im Grenzgebiet durch den neuen Zwischenfall eine weitere Verschärfung erfahren.

Vom Kriegsschauplatz

Abessinien meldet Fortschritte an der Südfont

Addis Abeba, 13. Febr. General Rassiha bestätigt Meldungen von der Südfont, daß seine Truppen, insbesondere die Vorpostenabteilungen, weitere Fortschritte im Gebiet von Ogaden machen. Vor allem in der Umgebung von Curale hätten seine Reiterabteilungen italienische Aufklärungsabteilungen angegriffen, während seine Fußtruppen eine überlegene italienische Abteilung, die sich südlich von Curale einzubauen versuchte, nach heftigem Kampf unter schweren Verlusten in die Flucht geschlagen haben.

An der Nordfront wird der planmäßige Bombenabwurf auf die Ortschaften und Städte nördlich von Dessie fortgesetzt. Insbesondere wurden Walda und Robbo mit Bomben belegt. Auch Dessie wurde mehrmals überflogen, ohne jedoch durch Bomben heimgeschickt zu werden.

Lotales

Wildbad, den 14. Februar 1936.

Der nächste Sonntag

„Tag der Winter-Olympiade-Briefmarke“

Zur Werbung für die 4. Olympischen Winterspiele hat die Reichspost Briefmarken und Postkarten hergestelt, die sehr wirkungsvolle Ausschnitte aus dem Winterport darstellen. Auf den eigentlichen Markenwert wird ein Zuschlag erhoben, der den olympischen Spielen zugutekommt. Um diese hübschen Erinnerungsmarken und -sticker, die stark gefragt sind auch der breiten Masse zugänglich zu machen, hat der Reichspostminister mit dem Betrieb dieser Wertzeichen den „Hilfsfonds für den deutschen Sport“, den sozialen Träger der Aufgabe des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen betraut. Der kommende Sonntag, der 16. Februar, wird im Zeichen der Olympia-Briefmarke stehen, denn in allen deutschen Gauen werden tausende von Sportler und Sportlerinnen auf allen Straßen und Plätzen und in allen Lotales die Marken zum Verkauf anbieten.



Neue Sonder-Postwertzeichen

Die Deutsche Reichspost hat anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Kraftwagens zwei Sondermarken zu 6 und 12 Pf. mit den Bildnissen von Gottlieb Daimler und Karl Benz herausgegeben.

Einstellungstermin für Freiwillige der Luftwaffe

Versehene Anfragen bei Dienststellen der Luftwaffe und beim Reichsluftfahrtministerium haben gezeigt, daß vielfach Unklarheit über die Einstellungstermine von Freiwilligen der Luftwaffe, insbesondere von Freiwilligen der Flakartillerie, besteht.

Frühjahrs- und Herbst-Einstellungen finden statt für die Fliegertruppe, die Luftnachrichtentruppe und das Regiment General Göring. Die Flakartillerie stellt nur im Herbst ein.

Mitbeschluss für die Frühjahrs-Einstellungen ist der 15. März, Mitbeschluss für die Herbst-Einstellungen ist der 30. April. Wer sich also für die Flakartillerie melden will, muß dies bis zum 30. April getan haben. Die Dienstzeit beträgt bei der Flakartillerie ein Jahr; es ist aber erwünscht, daß der Freiwillige

eine Verpflichtung auf zwei Jahre eingibt. Die Dienstzeit beim Regiment General Göring beträgt zweieinhalb Jahre beim Eintritt im Frühjahr und zwei Jahre beim Eintritt im Herbst. Wegen weiterer Auskünfte wende man sich an die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe oder das für den Wohnort zuständige Wehrbezirkskommando bzw. in der enimmilitarisierten Zone an die untere Ersatzbehörde.

Sonderzug nach Garmisch-Partenkirchen. Mit einem Sonderzug in der Nacht vom 15. zum 16. Februar ist Gelegenheit geboten, ohne Uebernachtung die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen zu besuchen. Fahrpreis Wildbad-Garmisch-Partenkirchen und zurück 13,80 RM. Näheres beim Bahnhof.

Schnebericht. Sommerberg: 1,6 Grad Kälte; Schneehöhe 10-12 Zentimeter (leicht verharzt, klar, St. und Rodel gut). Gränthütte: 3 Grad Kälte; Schneehöhe 15-20 Zentimeter (Pulver, stellenweise leicht verharzt, klar, St. gut). Kaltenbrunn: 3 Grad Kälte; Schneehöhe 25-30 Zentimeter (Pulver, klar, St. gut).

Württemberg

Drei gefährliche Ausreißer

Isny i. A., 13. Febr. Als ein Beamter der hiesigen Landjägerstelle einen Streifzug unternahm, begegnete ihm bei Kleinholz drei halbwüchsige Burschen im Alter von 13 bis 16 Jahren. Sie befanden sich auf dem Weg von Rempten nach Isny. Als der Beamte nach ihrer Herkunft, Namen und Tun fragte, gaben sie falsche Namen an und widersprachen sich gegenseitig. Bei der vorgenommenen Leibkontrolle hatte der Älteste an seinem Gürtel unter dem Rock eine Gaspistole und ein feststehendes Messer. Außerdem hatte er in einem Beutel 180 RM. an Bargeld. Unterdessen hatte der Jüngste unedelmütig unter seiner Pelzjacke eine Gaspistole losgemacht, drehte sich plötzlich um und schob dem Beamten ins Gesicht. Diesen Augenblick benutzten die Burschen, um Reißaus zu nehmen. Obwohl der Beamte die ganze Ladung des Schusses mitten ins Gesicht erhielt und seine Augen trüben, hatte das Gas nicht die starke Wirkung im Freien, wie sie sonst gewesen wäre. Stfahrer des Lehrkurs der Rdtz. hatten den Vorgang in ziemlich Entfernung mitbeobachtet und während der Beamte zwei dieser frechen Lummel wieder einholte, hatten die Stfahrer auch schon den Dritten und verabschiedeten ihm eine tüchtige Tracht Prügel. Beim Verhör stellte sich nun noch heraus, daß die Burschen aus München von zuhause vor Tagen ausgereist sind. Bei der Einzeluntersuchung kamen insgesamt drei Gaspistolen, eine Luftdruckpistole, fünf Schachteln dazu gehörende Munition, drei neue schwarze Gesichtsmasken, sowie ein neues Zelt und Hochgeschirr zutage. Ihr Ziel war, über die Grenze in die Schweiz zu gelangen. Nach Verständigung mit dem Münchener Polizeipräsidenten werden sie nun nach München abgeschoben.

Totenfeier für Pg. Gustloff

Stuttgart, 13. Febr. Zum ehrenden Gedenken an den Toten veranstaltete die Kreisleitung am Montagabend im Hof des Neuen Schlosses eine Totenfeier, an der sich mit tausenden Volksgenossen sämtliche Gliederungen und Formationen der Partei, SA, SS, NSKK, Flieger, HJ, Arbeitsdienst, ferner eine Abordnung der Polizei beteiligten. Vor dem Balkon des Schlosses war eine mächtige, schwarz ausgeschlagene Pyramide aufgebaut, zu deren Seiten von hohen Phylonen Feuer aufloderten. Zu der Feier hatten sich auch die führenden Männer von Partei und Staat, darunter Gauleiter und Reichsstatthalter Murr, Kreisleiter Mauer, Stadtkommandant Oberst Rott, die Minister Dr. Schmid und Dr. Dehlinger, Oberbürgermeister Dr. Strölin eingefunden. Als das Lied vom guten Kameraden erklang, senkten sich die Fahnen und erhoben sich die Arme zum letzten Gruß für den teuren Toten. Dann hielt Kreisleiter Mauer die tief empfundene Gedächtnisrede. Die Schüsse, so betonte er, die unseren Pg. Gustloff trafen, waren das Signal der Kriegserklärung des Weltjudentums an das neue Deutschland. Den Schmerz um den Toten tragen wir als ein Opfer für Deutschland. Dieser Opfertod wird uns erst recht zusammenführen. Gerade hier in Stuttgart als der Stadt des Auslandsdeutschtums fühlen wir uns eng verbunden mit den Auslandsdeutschen und kennen ihre schweren Kämpfe draußen um ihr Volkstum. Trotz aller Trauer wollen wir vorwärtsmarschieren über die Mächte der Finsternis und hineinmarschieren in die vor uns liegende große Zukunft unseres deutschen Volkes. Zur Befestigung des Gelübisses, dem Toten in seiner Pflichterfüllung für Volk und Führer gleichzukommen, erklang das Herrs Wessellied über den weiten Schloßplatz. Ein dreifaches Siegeheil auf den Führer beendete die weihenolle Feier.

Kreislandwerksmeistertagung in Stuttgart

Stuttgart, 13. Febr. In den letzten Tagen wurde unter dem Vorsitz von Handwerkskammerpräsident Dempel und Kreislandwerksmeister Kaiser-Stuttgart eine Versammlung der Kreislandwerksmeister des Stuttgarter Handwerkskammerbezirks abgehalten, welche sich vornehmlich mit der Durchführung von Schulungsstufen für die Leiter der handwerklichen Organisationen und mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für das Handwerk beschäftigten. Präsident Dempel gab einen Bericht über den mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums und durch die tatkräftige Unterstützung der Stadtverwaltung Stuttgart erfolgten Erwerb eines des neuzeitlichen Bedürfnissen entsprechenden Verwaltungsgebäudes, welches zu einem „Haus des Handwerks“ in Stuttgart ausgestaltet werden soll. Ein Werbeauschuh wird sich hauptsächlich mit der Frage der Ausbringung von Stiftungen zur Ausstattung des Hauses mit geeigneten Gegenständen des Handwerks durch Handwerksorganisationen des Bezirks befassen, um das Haus zu einem schlichten, wirklichen Symbol der Leistungsfähigkeit und kulturellen Schöpferkraft des heutigen Handwerks für die künftigen Zeiten zu gestalten. Sodann legte er Bericht über die zur Zeit durchgeführten Schulungskurse für Obermeister. In Zukunft werden zum Besuch der Führerschule des deutschen Handwerks in Braunschweig nur solche Handwerksführer zugelassen, welche einen der vorerwähnten Kurse durchlaufen haben. Bis jetzt haben bereits 28 Kreislandwerksmeister und Obermeister des Kammerbezirks die Deutsche Handwerkschule in Braunschweig besucht.

Gegenstand eingehender Besprechung waren die Fragen weiterer Arbeitsbeschaffung für das Handwerk. Durch Ausflärung und Werbung für die Instandhaltung und Verbesserung aller das Straßen- und Landschaftsbild beherrschenden baulichen Anlagen, besonders der Wegweiser, Firmenschilder und Reklameflächen wird eine nicht zu unterschätzende Arbeit für wichtige und immer noch unter Auftragsmangel leidende Teile des Handwerks geschaffen. Die Förderung der in einzelnen Städten und Gemeinden mit Erfolg und Begeisterung durchgeführten Freilegung der Giebel alter Häuser mit ihren wunderschönen Fachwerkbauten ist

mit allen Mitteln weiterzutreiben. Es wird in erster Linie als Aufgabe des Handwerks betrachtet, in dieser Richtung vorbildlich voranzugehen. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung wurde auch die richtige Ortsverteilung der Handwerksbetriebe als eine Aufgabe der Selbstverwaltung der handwerklichen Organisationen bezeichnet, welcher weit mehr Aufmerksamkeit von Seiten des Handwerks selbst geschenkt werden muß, als dies bisher der Fall war.

Der Stuttgarter Fasching

Fasching und Faschingsstimmung haben auch in Stuttgart ihren Einzug gehalten. Das Kostümfest der Deutschen Kolonialgesellschaft und der Ball des Kurams Bad Cannstatt sowie eine Reihe von wohlgeordneten Faschingsveranstaltungen haben bereits einen wirkungsvollen Aufstakt gegeben. Nun ist es vor allem der große Maskenball „Mit-Stuttgart“, den der Verkehrsverein am Samstag, 15. Februar, in sämtlichen Räumen der Biederhalle veranstaltet. Neben der allein schon sehenswerten und stimmungsvollen Ausschmückung der Säle mit allerhand Mit-Stuttgarter Gemütlichkeiten und Eigenarten wird auch das Programm der Darbietungen — Gesänge, Tanz, Humor, Duette, Couplets — ganz auf Lokalfarbe eingestellt und einer fröhlichen Stimmung Diener sein. Einige der schönsten, wirkungsvollsten und originellsten Kostüme sollen mit Preisen ausgezeichnet werden. Durch die Straßen der Stadt fahren Einspännerwagen mit reizvollen Biedermeierpaaren; auch humorvolle Großfiguren laden ganz Stuttgart zum Ball „Mit-Stuttgart“ ein.

Das zweite größere Faschingsereignis wird acht Tage später, am Samstag, 22. Februar, das Kostümfest des Stuttgarter Künstlerbundes im Kunstgebäude „Stuttgarter öffentl. Feiern 300“ sein. Allein schon das Motto ist ein Programm, das weitgehendste Ausblicke bietet. Auch hier beim traditionellen Stuttgarter Künstlerfest wird sich alles, was Sinn für fröhliche Faschingslaune hat, ein buntes farbiges Stellbildnis geben.

Am Tage nach diesem zweiten Fest, am Sonntag, 23. Februar, findet dann der Faschingsumzug statt, der ganz groß aufgezogen und trefflich organisiert, sich um 1 Uhr nachmittags von der Feuerseegegend durch die Rotebühl, König, Ludendorff, Friedrich, Alleenstraße zum Hindenburgplatz in Bewegung setzen wird. Von dort aus nimmt der Zug noch folgenden Weg: Untere Königstraße, am Neuen Schloß vorbei, durch die Karls- in die Hauptstätterstraße, über den Wilhelmplatz, in die Olgastraße und diese hinab zur Moser- und Urbanstraße. Dort wird sich der Zug gegen 4 Uhr nachmittags auflösen. Am Königsbau wird wie im Vorjahr eine Tribüne errichtet werden.

In Bad Cannstatt wird der zweite Ball des Kurams am Samstag, 15. Februar, seine Anziehungskraft erneut beweisen. Am 16. Februar veranstaltet der Kleeblattklub unter dem Motto: „Mondnacht bei den Mondlöchern“ nachmittags 5.11 Uhr eine große Prunzführung. Am Faschnachtsdienstag, 25. Februar, wird der große traditionelle Kleeblattklub in sämtlichen Räumen des Kuramals den Bad Cannstatter Fasching humorvoll auslingen lassen.

Verwaltungsfondszug Garmisch-Partenkirchen und zurück

Der für Sonntag, 16. Februar, angekündigte Verwaltungsfondszug Stuttgart — Garmisch-Partenkirchen und zurück verkehrt in folgendem Fahrplan: Einfahrt Stuttgart Hbf. ab Samstag, 15. Februar, 23.54 Uhr, Eßlingen ab Sonntag, 16. Februar, 0.07 Uhr, Böttingen ab 0.18 Uhr, Göttingen ab 0.30 Uhr, Geislingen ab 0.59 Uhr, Ulm ab 1.32 Uhr, München ab 3.30 Uhr, Garmisch-Partenkirchen an 6.00 Uhr. Rückfahrt: Garmisch-Partenkirchen ab Sonntag, 16. Februar, 20.00 Uhr, München ab 22.50 Uhr, Ulm an Montag, 17. Februar, 1.00 Uhr, Geislingen an 1.37 Uhr, Göttingen an 1.55 Uhr, Böttingen an 2.13 Uhr, Eßlingen an 2.24 Uhr, Stuttgart Hbf. an 2.43 Uhr.

Brauerei durch Großfeuer zerstört

Dehringen, 13. Febr. Am Mittwoch nachmittag brach in der Hohenloher Brauerei in Tappeln ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit den größten Teil des Gebäudes und die technischen Anlagen vernichtete. Angesichts der Schnelligkeit, mit der sich das Feuer verbreitete, waren die sofort eingreifenden Züge der Dehringer Feuerwehr fast machtlos. Während ein Teil der Einrichtungsgegenstände noch in Sicherheit gebracht werden konnten, wurden große Mengen von Rohmaterial, besonders Gerste und Malz, ein Raub der Flammen. Der Material- und Gebäudeschaden dürfte nach vorläufiger Schätzung nicht unter 100 000 RM. liegen, zumal das Gebäude erst im vorigen Jahr neu instandgesetzt wurde.

Stuttgart, 13. Febr. (Tödliche Unfälle.) Am Mittwoch erfolgte auf der Kreuzung der Ludwigsburger- und Eberhard-Hördtstraße in Zuffenhausen ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagenzügen. Durch den Zusammenprall wurde die 45 Jahre alte Beifahrerin des Lastkraftwagens auf die Straße geschleudert, von dem anderen Fahrzeug überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod augenblicklich eintrat. Bei der Getöteten handelt es sich um eine Frau Schlicht von Zuffenhausen, Mutter von vier Kindern. — In einer Eisenerie in Zuffenhausen war ein

33 Jahre alter Kranenführer damit beschäftigt, den Kran zu lenken. Er stieg hierbei verbotswidrig auf den Kran, glitt aus und wollte sich an einer Starkstromleitung festhalten, wurde hierbei jedoch sofort getötet.

Gefahrer Einbrecher. In den letzten Monaten hat in Stuttgart ein Einbrecher sein Unwesen getrieben und in der Hauptsache Einbrüche in Büros und Wohnungen verübt. Dabei sind ihm Wertgegenstände und Bargeld in Höhe von etwa 2000 RM. in die Hände gefallen. Schließlich wurde die Kriminalpolizei auf den 38 Jahre alten Invalidentrentner Karl Beck von Stuttgart aufmerksam, der sich durch sein nächtliches Ausbleiben verdächtig gemacht hatte. Bei einer überraschenden Nachprüfung konnten in seiner Wohnung verschiedene Gegenstände, die aus solchen Einbrüchen herrührten, vorgefunden werden. In der Folge wurden dem Beck insgesamt 35 Einbrüche in Büros und Wohnungen nachgewiesen.

Norheim, Orl. Brackenheim, 13. Febr. (Verbrennung.) Als die 76 Jahre alte Theresie Köhle Feuer machen wollte, fing ihre Kleider Feuer. Trotz sofortiger Hilfe erlitt die Frau am ganzen Körper so schwere Verbrennungen, daß sie nun in ernstem Zustand darniederliegt.

Holzmaden, Orl. Kirchheim, 13. Febr. (Sich selbst gefesselt.) Der Darlehenskassenrechner Altlinger von hier war Ende letzten Jahres verschwunden, um sich der Revision der Kasse des Darlehensvereins Holzmaden zu entziehen. Altlinger hat sich nun in der vergangenen Nacht in Bad Cannstatt selbst der Polizei gestellt und befindet sich jetzt in Haft. Nach den seit seinem Verschwinden angestellten Ermittlungen hat er im Laufe der Zeit rund 10 000 RM. unterschlagen.

Valen, 13. Febr. (Todesfall.) Hier starb nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren Oberreallehrer i. R. Theodor Frey.

Valen, 13. Febr. (Brand.) Am Mittwoch brach im Stall- und Dekonomiegebäude des Landwirts Anton Schmid ein Brand aus, der rasch um sich griff. Es handelte sich um das Hintergebäude der Brauerei und des Gasthauses zum „Hoch“. Es konnte ein Uebergreifen des Feuers auf das danebenstehende frühere Brauereigebäude, in dem jetzt eine Brauereibrennerei untergebracht ist, verhindert werden. Nach etwa dreiviertelstündiger Bekämpfung war der Brand eingedämmt, doch ist das Gebäude gänzlich ausgebrannt. Es blieben nur noch die Umfassungsmauern stehen. Das im Gebäude untergebrachte Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Dagegen sind verschiedene landwirtschaftliche Maschinen, darunter eine Futtermehlmühle und Drehschneidemaschine, sowie drei Fahrwagen mitverbrannt.

Ellwangen, 13. Febr. (Lebensretter.) Am Mittwoch vergnügte sich ein vierjähriger Knabe mit Schleißen in der „Alten Jagt“. Plötzlich brach das Eis ein und der Junge fiel in die Jagt. Der Hiltlerjunge Ernst Link sah dies und rettete den Jungen vom Tode des Ertrinkens.

Dinstetten, Orl. Balingen, 13. Febr. (Brand.) Am Dienstag abend entstand in der Werkstatt des Zimmermeisters Christian Zehnter auf der Wiesenstraße Feuer, das so schnell um sich griff, daß der ziemlich große Raum, in dem Holzbearbeitungsmaschinen und Holzvorräte untergebracht waren, in kürzester Zeit vernichtet war.

Biberach, 13. Febr. (Gemeindehaushalt.) In den Beratungen mit den Ratsherren berichtigte der Bürgermeister über den Gemeindehaushalt für das Rechnungsjahr 1935. Der endgültige Haushaltsplan schließt nun in Einnahmen mit 802 500 RM. und in Ausgaben mit 1 232 500 RM. ab. Es ergibt sich somit ein Abmangel von 430 000 RM., der gedeckt wird durch Erhebung einer Gemeindevulage von 19 Prozent — wie bisher — und durch Erhebung einer Filialsteuer mit einem Gesamtertrag von 403 500 RM. Zur Deduktion des Restbetrags sollen Restmittel in Höhe von 26 500 RM. verwendet werden. Das Gewerbelaster erhöht sich gegenüber dem Vorjahr um etwa 10 Prozent.

Aus dem Gerichtssaal

Mordprozess Seefeld

Kostock, 13. Febr. Die Zeugenvernehmung im Seefeld-Prozess wurde vom Schwäbischen Schwurgericht am Donnerstag im Schwurgerichtssaal des Kostocker Landgerichts fortgesetzt. Es wurden die Zeugen zum Mordfall Prätorius gehört.

Der Mord an dem etwa 11jährigen Schüler Prätorius ist der neunte Fall in der unheimlichen Serie der schauerlichen Verbrechen Seefelds. Der Junge verschwand am 22. November 1933 und wurde erst am 4. Oktober 1934 auf dem Ausschüttungslande an der Barnow im dichten Schilf tot aufgefunden. Der kleine Prätorius hatte sich am 22. November in der Wohnung der Eltern einer Spielkameradin bis 13 Uhr aufgehalten und wollte von dort aus zum Mittagessen nach Hause gehen. Seitdem war der Junge verschwunden. Auch seine Leiche war in typischer Schlafstellung. Der einzige Unterschied war, daß der tote Junge nicht in einer Waldschonung, sondern im dichten Schilf gefunden wurde. Aus dem Notizblock des Angeklagten

ergibt sich, daß sich Seefeld zu der Zeit, als der kleine Prätorius verschwand, in der Kostocker Gegend aufhielt. Auf Vorhaltungen des Vorsitzenden spricht Seefeld wiederum aus und erklärte, daß er damals nicht in Kostock gewesen sei. Als die Befragung durch den Vorsitzenden immer energischer und bestimmter wurde, beschränkte sich Seefeld wieder auf seine üblichen Redensarten. Die weitere Zeugenvernehmung ergab ungefähr das gleiche Bild wie bei den anderen Verhandlungen.

Strassenbahnunglück bei der Wagenburgschule

Stuttgart, 13. Febr. Vor der 4. Strafkammer des Landgerichts fand am Donnerstag unter stärkstem Andrang des Publikums die Verhandlung gegen den 24jährigen verheirateten Strassenbahnwagenführer Jakob Berner aus Hildrizhausen statt. Die Anklage lautete auf ein Vergehen der fahrlässigen Führung mit zwei Vergehen der erschwerten fahrlässigen Körperverletzung. Es handelte sich dabei um den schwersten Strassenbahnunfall, der Stuttgart seit Kriegsende betroffen hat, nämlich das Unglück am Abend des 4. Oktober 1935 bei der Wagenburgschule, bei dem ein Motor- und ein Anhängewagen der Linie 18 in der Rechtskurve bei der Schule entgleisten und umstürzten. Beide Wagen waren voll besetzt. Ein Fahrgast wurde so schwer verletzt, daß er nach Verbringung ins Krankenhaus starb, eine Frau, vermutlich eine zufällig des Wegs kommende Fußgängerin, wurde von dem umstürzenden Wagen zu Tode gedrückt. Acht Wageninsassen wurden schwer und achtundsechzig leichter verletzt. Zu der Verhandlung waren fünfzehn Personen als Nebenkläger zugelassen. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, daß er im Gefälle viel zu rasch fuhr und zu spät bremste. Er selbst bestritt jede Schuld. Bei Einschaltung der Bremsstufe 3 seien die Räder auf den nassen Schienen geschliffen, und er habe trotz Wiederöffnen und Schließen der Bremsen und trotz Sandens die Entgleisung nicht verhindern können. Von den vierzehn vernommenen Zeugen konnten sich verschiedene infolge des bei dem Unfall erlittenen Nervenschocks nur unvollkommen an die näheren Tatumstände erinnern. Die Geschwindigkeit des Wagenzugs wurde meist als nicht übermäßig rasch empfunden. Dem Angeklagten, der schon seit Sommer 1930 Fahrdienst tut, ohne daß ihm je etwas passiert wäre, wird von seinen Arbeitskameraden, was Zuverlässigkeit und Fahrtechnik anbelangt, das beste Zeugnis ausgestellt. Die drei zu der Verhandlung geladenen Sachverständigen hatten sich mit den elektrischen Einrichtungen des Wagenzugs und mit statischen und technischen Untersuchungen zu befassen. Die Strombremse wurde in Ordnung befunden. Ein Reichsbahnoberrat führte den Unfall auf zu hohe Anfangsgeschwindigkeit, zu spätes Bremsen, ungleichmäßige Wagenbelastung, schlechte Witterungsverhältnisse und allerdings auch auf einen Mangel der Schienenanlage zurück. Die fortwährenden Kadranströme hätten nämlich an der Unfallstelle eine Ausbuchtung geringen Ausmaßes an der Schiene bewirkt, die durch Einlegung eines Uebergangsbogens zweckmäßigerweise hätte beseitigt werden müssen.

Der Staatsanwalt hielt eine zu hohe Geschwindigkeit des Wagenzugs unter Außerachtlassung der besonderen Gegebenheiten für erwiesen und beantragte an Stelle von sechs Wochen Gefängnis 150 Mark Geldstrafe gegen den Angeklagten. Die Strafkammer entsprach im Urteil diesem Antrag mit der Begründung, der Angeklagte hätte zeitiger und stärker bremsen müssen. Sein Verschulden sei nicht groß, denn er sei nur um eine Kleinigkeit zu unvorsichtig gefahren. Aber in der Natur seines Berufes liege es eben, daß auch kleine Versehen eine solch furchtbare Wirkung haben.

Ein Schrecken der Schulen

Ulm, 13. Febr. Der ledige 3. Reiz, wohnhaft in Neu-Ulm, hatte sich vor dem hiesigen Gericht wegen Diebstahls im Rückfall zu verantworten. An verschiedenen Tagen schlich er sich in die Kleiderablagestellen der Schüler der Real- und Oberrealschule und durchsuchte die Kleider nach Geld. 13 Fälle des vollendeten und ein Fall des versuchten Diebstahls konnten ihm nachgewiesen werden. Die Beträge, die ihm in die Hände fielen, beliefen sich zwischen 50 Pf. und 5 RM. Der Angeklagte ist Spezialist in solchen Diebstählen und hat sich auch in Neu-Ulmer Schulen in gleicher Weise betätigt. Er wird sich auch dort noch zu verantworten haben. Er ist einschlägig mit acht Monaten vorbestraft. Jetzt bekam er einen kräftigen Denkfettel, indem ihn das Gericht zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilte.

Urteil gegen Kupieper

Baderborn, 13. Febr. In dem Betrugsprozess gegen den aus dem Sondergerichtsverfahren in Siegen satfam bekannten ehemaligen Blar Heinrich Kupieper verkündete die Große Strafkammer des Landgerichts Baderborn am Mittwoch abend das Urteil. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts wurde der Angeklagte unter Freisprechung im übrigen wegen Betrugs in fünf Fällen, davon in einem Fall in Lateinheit mit gewinnfächtiger Urkundenfälschung, wegen gewinnfächtiger Urkundenfälschung in Lateinheit mit Untreue unter Einbeziehung der vom Sondergericht verhängten Strafe von vier Jahren Gefängnis zu einer Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Veranstalter und Verleger: Verbandsrat und Zeitungsverleger Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zsh. d. Gd.) Dtl. 1. 36. 750. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Wildbad, 12. Februar 1936.
Danksagung.
 Heimgekehrt von der letzten Ruhstätte unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst allen für die uns in diesen schweren Tagen erwiesene Liebe und Teilnahme.
Frau Anna Erdmann und Tochter

Gür Luftschuh-Verdunstungs-zweck geeignete, vorchriftsmäßige
mattblaue Osrambirnen
 von Rm. 1.05—1.20 empf. vbl.
E. Philipp
 Gedenket der hungernden Vögel!

Reinboiswurstfilz Lohwein

 50 Planung sind nicht sind Osmitt lindern für Dinnzial
 Gufandgumpinn ninnn Dinnn
 260000 Wurst
 Eberhard-Drogerie.

Schützen-Verein
 Wildbad e. B., gegr. 1843
 Am Samstag, den 15. Februar 1936
 abends 8 Uhr
 findet im Hotel Post unser diesjähriger
Familien-Abend
 statt. — Wir laden hierzu unsere Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder herzlichst ein. — Gäste dürfen eingeführt werden.
 Das Schützenmeisteramt.
 Freiwillige Gaben zur Verlosung lassen wir bei unseren Mitgliedern holen.
Jahrgang 1911
 trifft sich am
 Samstag abend halb 9 Uhr
 im „Bahnhofhotel“
 Deutschland braucht Luftschutz!
 Werdet Mitglied in der NS.-Volkswohlfahrt!